



Giebeldach mit Pfetten und Rafen, ursprünglich mit grossen Brett-schindeln gedeckt, beschwert mit Holzstangen und Steinblöcken

Firstgaden mit Lagerräumen. Bei alten Häusern giebelseitige Rauchlöcher

Gadengeschoss mit Vorrats- und Lagerräumen

Wandkonsolen, ein Merkmal des **Blockbaus**, in dem der grössere Teil des Hauses gefügt ist

Hauptgeschoss mit Stubenwand in **Ständerbauweise** (Eck- und Mittel- bzw. Wandständer)

Hauseingang traufseitig, bei repräsentativen Bauten auch giebelseitig

Kellersockel aus verputztem und bisweilen bemaltem Bruchsteinmauerwerk. Vor dem Sockel wölbt isich häufig ein **Ghöl**, hölzernes Spalier für Obstbäume

Dachhimmel oft mit Sonne, Mond und Sternen geschmückt

Gaden- und Giebelwand meist bemalt mit weit ausgreifenden Motiven, heraldischen Tieren, langen Haussprüchen, häufig mit Angaben zu Baudatum, Bauherrschaft und Bauleuten

Oberer Bund mit aufliegender Giebelschwelle

«Windlauben», wo traufseitig Kräuter, Früchte und Gespinnste getrocknet werden

Fensterbänke und Schwellen-Bundbereich häufig mit aufwendigen Schnitzereien und begleitenden Materialien verziert

Unterer Bund, Balkengeviert, schliesst das untere Geschoss ab. Auf ihm ruht die vorkragende Schwelle des oberen Geschosses

Schwelle liegt auf der Mauerkrone des Sockels und trägt die ganze Holzkonstruktion



BERNER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE BERNOIS
Thun Kandertal Simmental Saanen

Simmentaler Hausweg

Wimmis
Oey-Diemtigen
Erlenbach
Därstetten
Oberwil
Boltigen



Unzähliche Zeugen stolzer Zimmermannskunst prägen das Antlitz der Siedlungslandschaft des Simmentals. Viele davon liegen freilich abseits viel befahrener Verkehrswege im Verborgenen.

Mit den *Simmentaler Hauswegen* möchte der Berner Heimatschutz diese Schätze einheimischer Baukultur einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich machen und damit das Verständnis für deren Erhaltung fördern.

Die Hauswege lassen sich am besten zu Fuss erwandern, teils auf Asphaltsträsschen mit wenig Verkehr, teils auf Naturpfaden. Die nummerierten Häuser liegen an offiziellen Wanderwegen und sind mit kleinen braunen Schildern markiert. Darauf stehen die wichtigsten Informationen über das betreffende Haus. Verständlicherweise berühren die Hauswege nur einige Perlen in der Landschaft. Ausser den erwähnten Häusern steht noch manch hübsches Haus am Weg, dazu stolze Scheunen, Holzbrücken, Speicher, Gärten, Blumen, Bäume und Wälder mit saftigen Matten.

Je nach Ausdauer, Lust und Jahreszeit lassen sich die Hauswege ganz oder abschnittsweise erwandern. Streckenweise ist gutes Schuhwerk erforderlich. *Ausgangspunkte sind jeweils die Bahnhöfe der BLS.*

Kunsthandwerk – nicht nur zur Zierde...

Im 17. und 18. Jahrhundert erreichen Zierfreude und Schmuckbedürfnis ihren Höhepunkt. Die gegen das Tal oder die Strasse gerichtete Fassade der Wohnbauten wird zur Schaufront, welche die gesellschaftliche Stellung der Besitzer und das handwerkliche Können der Zimmermeister zeigt.

Die Fassade gliedert sich in einen gemauerten und getünchten Sockel, die Stubenwand (Ständerkonstruktion mit Fensterband) und die Gadenwand mit dem Giebeldreieck (Blockbauweise). Die Geschossgrundrisse sind an den Verkämmungen der Wände und Bundbalken erkennbar, die verschiedenen Geschosse an den hervorspringenden Keilladen der Schubböden. Kräftige Blockkonsolen tragen die Pfetten, auf denen das weit auskragende Dach ruht.

1 Konstruktive Bauteile wie der Schwellenkranz, die Fensterbänke, die Blockvorstösse oder die Blockkonsolen bieten sich zur Verzierung an. Die plastische Wirkung der Fassade wird durch Schwellen- und Wandvorkrage gesteigert.
Oey, Sälbeze, Dreifach-Schwelle mit doppeltem Vorkrag, Hausweg 7

2 Friese und Ornamente, Schriften und Zahlen werden eingekerbt oder geschnitzt, gehobelt und gesägt. Zwischen den Fenstern ergeben sich Ornamentzonen, in denen Würfel, Tulpen und Ranken dargestellt werden.
Boltigen, Eichstalden, Hausweg 22

Als Schrift werden die Antiqua und die Fraktur verwendet. Die Antiqua wird gekerbt. Sie leitet sich aus der Steininschrift ab. Zum Teil werden mehrere Buchstaben zu einer Letter (Ligatur) zusammengefasst.

Die Fraktur wird meistens aufgemalt, an sehr aufwändigen Bauten sogar gekerbt. Wie in der Buchmalerei wird der Anfangsbuchstabe hervorgehoben und besonders gestaltet. Mitgeteilt werden oft das Baujahr, Segens- und Willkommenssprüche, Bibelzitate, die Namen der Auftraggeber und später auch der Handwerker. Die Malereien werden direkt auf das Holz aufgetragen. Am Anfang werden nur die Farben schwarz, rot und grün (inzwischen meist oxydiert) verwendet. Im 18. Jahrhundert gesellen sich vermehrt blau, dann dunkelrot, weiss und gelb dazu.

3 Den Sockel ziert gelegentlich eine Scheinarchitektur.
Erlenbach Balzenberg, Hausweg 32

4 Im älteren Simmentaler Stil herrschen Blumen und Blumensträusse als Motive vor. Sie variieren zwischen starren Kompositionen und weit ausgreifenden, graphisch geprägten Darstellungen. Im jüngeren Simmentaler Stil werden die

Malereien immer realistischer, malerischer. Gerahmte weisse oder hellgraue Schrifttafeln tauchen an der Giebelwand, den Blockkonsolen und an der Dachuntersicht auf.
Därstetten Argel, Hausweg 18

5 Sie werden mit Jagdszenen und biblischen Motiven gestaltet. Seit dem 16. Jahrhundert lassen sich Berner Bären und individuelle Wappen erkennen.
Daniel in der Löwengrube, Därstetten Nidflee, Hausweg 29

6 Gegen Ende des 18. Jahrhunderts verschwinden die Malereien weitgehend. So ist das Knuttihaus in Därstetten von 1756 noch stark bemalt während das Agensteinhaus in Erlenbach (1766) als Zier nur geschnitzte Friese, Fensterbänke, Blockvorstösse und Blockkonsolen aufweist.
Agensteinhaus, Hausweg 39

Anreise mit der Bahn

Der RegioExpress Lötschberger bedient stündlich und ohne Umsteigen ab Bern die Bahnhöfe *Wimmis, Oey-Diemtigen, Erlenbach i. S., Ringoldingen*, Därstetten, Weissenburg*, Oberwil i.S., Enge i.S.* und Boltigen.* * Halt auf Verlangen

Fahrplan und Infos finden Sie unter www.loetschberger.ch

Der Simmentaler Hausweg ist ab den Bahnhöfen mit braunen Wegweisern beschildert.



Wandervorschläge und weitere Informationen

...finden Sie auf www.hauswege.ch
Besitzen Sie ein Smartphone mit GPS-Funktion? Dann können Sie die Angaben zu den einzelnen Häusern abrufen unter: *mobile.hauswege.ch*

www.lenk-simmental.ch
Rawilstrasse 3
3775 Lenk
Erlenbach, Därstetten, Oberwil, Boltigen



www.wimmis-tourismus.ch
Bahnhofstrasse 7
3752 Wimmis



www.diemtigtal-tourismus.ch
Bahnhofstrasse 20
3753 Oey



Inventare:
Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz www.isos.ch
Bauinventar der Denkmalpflege des Kantons Bern www.erz.be.ch

Karten:
www.swisstopo.admin.ch
Landeskarte 1 : 25 000 Blatt 1226 Boltigen
Landeskarte 1 : 25 000 Blatt 1227 Niesen
Wanderkarte 1 : 50 000 Blatt 5025 T Saanenland - Simmental

www.swisstravel.ch (Kümmerly+Frei):
Wanderkarte 1: 60 000 Blatt 17 Simmental/Saanenland

Impressum:
Berner Heimatschutz Region Thun Kandertal Simmental Saanen
www.bernerheimatschutz.ch

Text: Alfred von Känel, Guntram Knauer, Peter Kratzer, Ernst Roth
Bilder: Hausweg 22, 31, 32: Foto-Club Thun, Kunsthandwerk S: Beat Schertenleib, Zollikofen, Alle übrigen: Denkmalpflege des Kantons Bern, Beat Schertenleib 2013

Gestaltung: Reto Kernen, magma | graphics concepts, www.magmagraphics.ch
Druck: Vetter-Druck Thun, April 2014



WIMMIS

1 Haus Ast, Unterdorfstrasse Nr. 2
Um 1800, renoviert 1956 und 1991: Stättlicher Blockbau, breitgelagerte, reich dekorierte Fassade; vornehme traufseitige Freitreppe; rückseitig integrierte Scheune und Ründi-Stöckli. Jenseits der Unterdorfstrasse, Nr. 1A: Ständer-/Blockbau 1627, 1705 Stubenanbau. Unterdorfstrasse Nr. 10: kleines Haus, Mitte 16. Jahrhundert, ursprünglich winzige Gadenfenster.



2 Haus Sury, Unterdorfstrasse Nr. 31/33
1759 für Isaac Lörtscher ..., reiche Bemalung, heute Doppelwohnhaus.

3 Schwarzegasse Nr. 5
Kräftig gegliederter Blockbau von 1762, Wohnteil reich mit Friesen, Freitreppe aus Kalkstein, Mehrzweckhaus «Frutigtyp» (Haus längs des Firstes in Wohn- und Wirtschaftsteil geteilt).

4 Schwarzegasse Nr. 1
Von 1534 und 1544, ältestes erhaltenes Wohnhaus in Wimmis mit «Heidenkreuz», umgebaut und renoviert 1982/83.

5 Mühlenanlage, Mühligasse 6 & 8
Mühle von 1702: hochragender Ständerbau, geknicktes Viertelwalmdach, Giebellaube als Vordach, vertikale Betriebsanlage, Kanal und Wasserrad urspr. an Rückseite des Obergeschosses. Mühlestöckli von 1827: Ständerbau, Einzelfenster, Dach mit Gehrschilden.

6 Oberdorf-Platz, Platzweg Nr. 1
Bauernhaus, 1687 von ZM Bendicht Bällor von Watenwil für Johann Schmid...; neue Einzelfenster 1. Hälfte 19. Jahrhundert, reiche Antiquainschriften, ab 1907 Pension «Burgflu», heute Wohnhaus, restauriert 1987. Gegenüber, Oberdorfstrasse Nr. 18: Kleines Simmentalerhaus von 1657, Piettenköpfe Tierschnauzen, Antiquainschrift, Sternmotiv, Radornamente mit Lilienstäben.

OEY-DIEMTIGEN

7 Sälbeze, Nr. 714
1738, wohl ZM Christian Wolet für Christen Jantz...; Eindrückliche simmentalische Zimmermannskunst, Süd-(David-und-Goliath, wohl vom Adelbodner Maler Stephan Allenbach) und Nordfassade bemalt, auf Mauersockel, Stubengeschoss Ständerbau, Gadengeschoss Blockbau; symmetrische Giebelfassade, frontale Freitreppe, virtuose plastische Akzentuierungen, Steigerung durch farbige Fassung des Zimmermannsschmuckes, Malereien, reiche Frakturinschriften.



8 Hasli, Nr. 682
1689, von ZM Michael Räber für Christen Hiltbrand...; Stubenanbau aus Bauzeit, 1972 erneuert; gekerbte Antiqua- und Frakturschriften sowie weiteres Schnitzwerk farbig akzentuiert. Nördlich davon Haus Nr. 685 mit Jahreszahl 1516 am Flugfirst: die älteste Datierung im Berner Oberland.

9 Feld, Lengg, Nr. 692
1737, von ZM Christian Wolet für Wachtmeister Jacob Agestein...; 1973 umfassend umgebaut, Giebeldreieck original, übrige Fassade nach Vorbild des Eichstaldens (vgl. Hausweg 22) erneuert.

10 Ründihaus, Wiler, Nr. 6/6A
1792, für Jakob Reber, Wohnhaus in Ständer-/Blockbau, hohes Krüppelwalmdach, aber nur zwei volle Geschosse, reich mit Friesen und Konsolen.

RINGOLDINGEN

11 «Heidehus», Nr. 429/429A
Dendrochronologisch datiert 1491/92, mehrfach umgebaut; 3,8 m ausragendes Vordach, von «Heidenkreuz» und Ankerbalken nach Ständerbauweise getragen; Mischung mit Blockbauelementen ergibt ein archaisches Unikum.

12 Wösch, Nr. 420
Um 1771, von ZM Hans Messerli, mit spätbarockem Gestaltungs-willen; Ofenhaus, Scheune, Brunnen.

DÄRSTETTEN

14 Wiler, Nr. 335/335A
1630 von ZM Hans Wolet, rot-schwarze Rauten, Antiquainschrift, bildet mit neu erbauter Scheune Paarhof; Trauflaube mit Zugang zur Küche.

15 Wiler, Nr. 336/336A
1631, von Hans Wolet «dem Jungen». Vielfältige Zimmermannsma-lerei, Antiquainschriften, rot-schwarze Fassung des Schnitzwerkes.

16 Wiler, Nr. 334/334A
1655, von Stäfen Bärzman, bedeutendster ZM des 17. Jahrhundert, für Bendicht Schumacher...; frühe barocke Verzierungen. Hinweis: Von Wiler gelangt man über die Hausweg 27A oberhalb Station Därstetten nach Nidfloe (Terrassenweg Hausweg 28 bis 31).

17 Knuttihaus, Moos, Nr. 47 (siehe grosses Bild umseitig)
1756, von ZM Hans Messerli für Familien Knutti; traufseitige Frei-treppe und Eingangstür, wohl der berühmteste Simmentalerbau; vermutlich von Stephan Allenbach bemalt, Fensterordnung original, Malereien zuletzt 1980 und 2002 renoviert, Sonntagsstube mit Intarsien; der Solothurner Anton Schwaller malte sie 1760 direkt auf die Flecklingswände.

18 Zur Oberrn (Argel), Nr. 161
1759, von ZM Hans Messerli für Salome und Madlena Mani; feine Skulpturen, Malerei und Sprüche der Südfassade wohl von Stephan Allenbach, Nordfassade (nicht Simmentaler Tradition, sondern euro-päische «gängige» Dekorationsmalerei) und Sonntagsstube Antoni Schwaller, einmalig im Oberland «Fenstergucker» und Türfigur.

BOLTIGEN

19 Hotel Simmenthal, Nr. 219
Ehemaliges Wohnhaus mit Gerichtsstube von 1758, ab 1884 Hotel Imobersteg, heute Hotel Simmenthal; regionaltypischer Bau, repräsentativer Anspruch; frühes Beispiel mit Teilwalmdach, ersetzt 1758 Haus aus dem 17. Jahrhundert (antiquabeschriftete Bauteile); Um- und Anbauten 19. und 20. Jahrhundert.



19A Boltigen, Nr. 225
1697, stättlicher Bau, regionaltypische Konstruktion, Kreisornamente und Pflanzenmotive im Kalligraphenstil, gemaltes Frakturschrift-band.

19B Zentrum, Nr. 214
Hotel Bären, verputzter Riegbau mit Ründi. Gegenüber Nr. 226: «Villa Lichtenhahn», um 1830, kubischer Putzbau, Mansarddach.

20 Grosshaus, Nr. 227/28 (unterer Dorfausgang)
Ründihaus, um 1820, elf Achsen, spätes Beispiel barocker Tradition, Ständerbau, Einzelfenster, urspr. Grauanstrich, Steinbauweise vortäuschend (1989 entfernt).

21 Adlemsried, Nr. 85/86
Bauernhaus, 1655, von ZM Stäfen Bärzman für Hans Danner..., symmetrische Fassade, mit Fratzenkonsolen gestützte Vorkrage, reichste Malereien und Schnitzereien; klassische Harmonie.

22 Eichstalden, Nr. 46
1745, von ZM Christian Wolet für Hans Matti und Susanna Lehnherrin. Flächendeckende Bemalung und Frakturinschrift weisen auf Stephan Allenbach; eines der schönsten Häuser im Simmental.

OBERWIL I. S.

23 Häusergruppe Wüestebach, Nr. 315
Nahe Haltestelle Engi Streusiedlung mit gut erhaltenem Baubestand und Holzbrücke. Dicht dabei Nr. 270: Wasserzubringer und Mauer weisen auf ehemalige Mühle. Weiter Richtung Oberwil Nr. 258, «A der Zälg»: 1806, von ZM Hans Messerli.

24 Pension Hirschen, Nr. 265
1793 erstmals urkundlich erwähnt, 1987 mit viel Verständnis erneu-ert; Säumerherberge; Raum über Gerichtsstube «Säumergaden».



25 Schwendi, Nr. 140
Bauernhaus, 1754, umgebaut 1922, in 1950er Jahren durch Christian Rubi restauriert und bemalt; seltenes originales Stubengeschoss.

26 Vennerhaus, Bühl, Nr. 201
Ständer-/Blockbau, abgewalmtes, steiles Satteldach, Sparrenknech-te auf weit ausholenden Blockkonsolen; 1757, von Baumeister Ulrich Ulrich, Maurermeister Hans Im Obersteg und ZM Hans Messerli für Jakob Jonelli...; einmalige Inschrift auf Schwelle: Der Maler Allenbach...; vielfarbige, flächendeckende Malereien und Inschriften; Sonntagsstube; Stubenwerk um 1900 verändert; grosse Renovation 2007, besonders Stubengeschoss.

27 Buusche, Nr. 184
1667 von ZM Stäfen Bärzman. Talauswärts, in Buuscheschlucht, Überreste des einst mondänen Weissenburg-Bades.

DÄRSTETTEN

27A Hasli, Nr. 191
Von Station Därstetten zum Terrassenweg in Nidfloe (Hausweg 28 bis 31) nach wenigen hundert Metern Bauernhaus von 1718, vielfäl-tige Frieze, Inschriftenbänder, Wappen-, Tier- und Pflanzenmotive.

28 Nidfloe, Nr. 305B
1739, Bendicht Messerli und sein Sohn (nachmaliger Hans Messerli) für Michel Teuscher; Originalzustand und urspr. Proportionen auf geschosshohem Sockel.

29 Nidfloe, Nr. 305
1726, schon 1750 Stubenanbau (nun 21 Fenster); Keller Rundbogen-türen mit Holzgittern; Blumenmalereien und Daniel in der Löwen-grube.

30 Nidfloe, Nr. 309
1742 von ZM Stäfen Bärzman für Jacob Kiniman und Ana Mani; trägt alle Merkmale dieses Künstlers, aus Bautradition heraus Fassaden mit individuellem Zuschnitt (Hausweg 16 und 21), Sockelrenovationen.



31 Nidfloe, Nr. 314/15
Trotz Baujahr 1713 baulich dem 17. Jahrhundert verpflichtet; Malereien weisen aber ins 18. Jahrhundert; Quergiebelausbau 1948 bis 1952; 2010 renovierte Sockelmalerei. Eigentümer bis 1990 Christian Rubi, von ihm Kerbschnitzerei und Malerei im Innern. Daneben Blockbauspeicher (Nr. 314C) mit Steildach von 1578, der Erhaltung wegen hierher versetzt.

ERLENBACH I. S.

31A Balzenberg, Nr. 496
«Haus Zurbrügg», 1801, gemauerter Kellersockel, Mischkonstruktion, wirkungsvolle Sprossenfenster; renoviert 2010/12.

32 Balzenberg, Nr. 491/491A
1693, von Hans Messerli (der Ältere) für Jacob Ueltschi , einziges bemaltes Haus auf Balzenberg; Spuren von Sockelmalereien nachempfindend wiederhergestellt. Talauswärts in Eschlen Nr. 475 und 476: Zwei wohlproportionierte Häuser von Hans Messerli. Dicht am Strässchen Nr. 475A: ehemaliger Ofenhaus-Speicher mit Ründi, 1784, renoviert 1975.

32A Eschlen, Nr. 467
Dendrochronologisch auf 1534 datiert, eingebauter Speicher von 1691, heute Wohnhaus mit Atelier, Raumstruktur weitgehend intakt, Täferstuben mit profiliertem Unterzug; Renovation und Innenausbau 2001 vorbildlich.

33 Oberberg, Nr. 458
1784, unbekannter ZM, heute oberstes Haus der Dauersiedlung; vornehmer Bau an stolzer Lage, aufs sorgfältigste gestaltet.

34 Tal, Nr. 249
1766, von ZM Michael Teuscher für Johannes Sulliger..., üppige Frakturinschrift, renoviert 1988. Wenig unterhalb stättliches Ründihaus Nr. 234/35, um 1800.

35 Grossdorf, «Vépyhaus» Nr. 305
1766, von ZM Hans Messerli, prächtige Mischkonstruktion, der Sim-mentaler Tradition verpflichtet, mit steilem Ründidach überfangen; bemalter, nur teilweise restaurierter Giebel. Rechts davon: «Regezhaus» Nr. 304, Ständerbau mit Ründi, 2-armige Freitreppe.



36 Grossdorf, Gasthaus Linde Nr. 303
Traditioneller Ständer-/Blockbau von ZM Hans Messerli für Jacob Schneider...

37 Grossdorf, Nr. 319/319A
seit Mitte 19. Jahrhundert Postgebäude. Gegenüber Nr. 309 «Krone»: in zwei Etappen 1820/40 und um 1880, niedermeierlich verputzter Riegbau, Walmdach, intakte Innenräume aus Bauzeit.

38 Grossdorf, «Platzhaus» Nr. 317
Um 1780, zweigeschossiger Sockel mit Käsekeller und Salzer-wohnung, Ständer-/Blockbau; bildet mit dem «Uf em Platz» Nr. 316/316A, ursprünglich reiner Blockbau von 1595, rechtwinklig dazu, kleinen Platz.

39 Grossdorf, «Agensteinhaus», Nr. 321
Ehemaliges Bauernhaus, dendrodatiert 1766, von ZM Hans Messerli für Wachtmeister Agenstein, Ständer-/Blockbau, markant geglie-dert und beschnitzt, originaler Bretterkamin über Feuerhaus, hohe Stuben, niedrige Gadenräume; renoviert 1985, 2012 mit Schindeln gedeckt. Seit 1987 Talmuseum.

